

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**D' r Alt Offenburger. 1899-1930  
1911**

618 (19.3.1911) Beilage zum alten Offenburger

# Beilage zu Nr. 618 des Alten Offeburger vom 19. März 1911.

## Beschlüsse unseres Stadtrates im 16. Jahrhundert.

Freitag den 19. Mai 1595.

Wegen der übergroßen reich anlagen, dergleichen extraordinari hülf im schwäbischen creiß. ist ein erbarer rath gemeinem wesen zue gueten gleich andern vnsern benachburten, nhun hinfür vff den besen pfenning, 1. von jeder mahß über daß gwonlich vmbgelt vff ein pfenning bedacht, so zu albereit anstünden neuen fierthel jhor den würdten durch m. hern zum vmbgelt verordnete mitt ernst angezeigt werden soll.

Mittwoch den 24. Mai 1595.

Nachdem sich beide hern prelaten Schuttern, Gengenbach, sowhol auch der conuentner vonn S. Johann, stein, wangen vnd rettich der abforderten reichschazung biß anher vnfründlich verweigert, sollen denselben deren alhieige gfell biß zu richtig machung arrestando verbotten sein.

Montag, den 19. Juni 1595.

Vff der frau wittib von Chronburg frau Coneren, geborner von Diersperg bittlich anlangen würdt derselben deren silber inn der statt gwölb anzunehmen, güetlich bewilligt, sodann bern weithere begern ahnbelangendt, will man derselben gegen gebürenden steür vnd schazung deren biß anher erhalten burgrecht, doch ohn verfolgung des gwonlichen steür holz, inn betrachtung deren iunckhern vnd vatters seligen, vff ein jharlang noch weither vffhalten.

Freitag den 30. Juni 1595.

Vff die zünfft zuglängen, daß ohn vorwissen fürther Rhein außländischer bey raths straff niemandts keinen einichen liegenden boden verkauffen soll.

Freitag den 4. August 1595.

Herrn Martin vicequardianum im closter inn den nechsten vier wuchen zur rechnung ernstlich anzuhalten vnd deswegen vorderst dem hern prouincialen oder da ihr ehrw. nicht anzutreffen, den hern vicario zu Billingen gebürendt darzu zuuerkünden, dem täglich anwachsenden schuldenlast dadurch souel möglich abzuhelfen.

Dem neuen hern secretario sich nochmalen burgerlich einzustellen vnd daselb innerhalb der nächsten 4 wuchen anzuzeigen, nach dem ein erbarer rath, vfferhalb des amptmans, wegen des hochlöblichen hauß Österreichs, niemandts Rhein freyen sitz crafft habender freyheiten, gstandig sein than, die vorige secretarios auch jederzeit zu mhermalen drunder anglangt.

Mittwoch den 9. August 1595.

Zan crafft jüngst durch ein erbaren rath ergangnen erhandtnus, so zu mherer nachrichtung vff den zünfft inn schriftten verkündt vnd angezeigt worden, soll hinfüro, da jemandts fremdt vnd vnuerburgert, von heüßern oder sonst andern ligenden boden inn bann Offenburg was kauffen würdt, von jedem hundert gulden kauffgeldts drey schilling jhörlicher steür vnd souel schazung, da die statt bißweilen anlegt, zureichen vnd abzurichten, dabey auch schuldig sein, die hoffstetten durch ein jederzeit verburgerten so hoch vnd nider dienen than, bewhonen zulassen, inmassen der kauff zwischen Jacob Radolff vnd hern Michael Reinklin, dechant der stift zum alten S. Peter zu Straßburg vff begeren hiermitt bewilligt vnd bestetigt worden.

Freitags den 18. August 1595.

Nachdem vff veilsältige rüegung der Chronburgischen vnderthanen zu Schutterwald, daß dieselb wider ordnung inn Böckwälden, sonder der förster vorwissen biß anher holz gmacht, Stephan Elwig vnd . . . . . (fehlt im Original) erschienen zinstag alhie bedretten vnd vff verweigerte glübt biß zu austrag nicht zuweichen, inn haftung endtlich einzogen, werden dieselben auff deren haußfrauen täglichen nachlauffen gegen anerbotten erstattung der vnderfchidlichen vff sy erkhandte rüegung vnd gwonlicher alten vrpheidt der gfenckhnus hiermitt wider erlassen.

Zum andern, weil auch zweyen burgern zu Schutterwaldt, daß dieselb über die weidstein, im burgerwaldt verhanden, zu schaden gfare, sollen ebnermaßen die angeregte pferdt vff erstattene einung von jedem 1 β hiemitt wider erlassen werden.

Montags den 16. Oktober 1595.

Den 4 fremdden neuen soldaten, inn ansehung des abgedankten marggräuischen krieghuolks vmb wenigern costens willen, gleichfahls wider abjudanchen.

Freitag den 3. November 1595.

Änderungen bei der Annahme von Knechten gegenüber dem Vorjahre.

Diensteygenschaft. Rinzigerthor:	Name der aus- geschiedenen Knechte	Name der neu angenommenen Knechte
Soldat	Bernhard Heußler 1589—1594	Görg Walthert
Schwabhausertor	Conrad Bauß	Jacob Helbt
Soldat	Hans Reither 1589—1594	Bernhard Heußler
Wechter nach mittnacht	Hans Nüpp 1585—1594	Hans Beckh
Newthor:	Görg Scheffer 1592—1594	Hans Bertlin
Soldat	Martin Schwab 1594	Martin Heimburger

Freitags den 10. November 1595.

Wber sich fürter omb zehrcosten gerichtlich beclagen lest, sollen dieselben m. hern, ohn des hern schultheißen gerechtigkeit vnd erkandte 2 β  $\mathcal{A}$  zu deren gebür V β vnachlässlich abrichten.

Montags den 4. Dezember 1595.

Nachdem der herr amptmann Imhoff innamen seiner gnedigsten herschaften zu Österreich omb richtigmachung der verschinen Martini abermalen verfallnen 500 β alter extantien, dan auch vff bestimpten termin verfallnen, schuldigen, jährlichen reichsteür nechster diser tag zum andern mahl anghalten, wöllen m. hern die extantien der angmelten 500 gleichwohl dieselben zuerstattet erbietig sein, aber nitt der jārlichen, jez lest verfallnen gwonlichen reichsteür, weil wir über jhar und tag lang weder ober noch vnderlandtuogt ghabt, noch zur zeit eingstellen, biß volleicht von ihr dcht., who wir dieselben hein zuerlegen, beuelch geben.

Frau Conera vom Stein geborne Röderin von Diersperg, weil dieselb in legung der steür verschinen Galli vergessen, würdt gleich andern außserhalb whonenden von adel omb 2  $\mathcal{R}$   $\mathcal{A}$  hiermitt anlegt.

Montags, den 11. Dezember 1595.

Wegen des allgemeinen vffschlags mitt dem vnshlich vnd liechtermachen, dessen sich die megger etlich zeit lang vnderfangen, wöllen m. hern inen dasselb hinfüro dergstalt abtlicken, daß die megger solchs wie von altem den grempen vnd benandtlich den centner ad 11 gulden per 15 bagen verkauffen, sy grempen auch mitt den lichtern gmüeh vnd anderst mitzunehmen, bey rathstraff nieman bshweren, am Rand: daß pfund ad 4  $\mathcal{A}$  hingeben, die pfenning liechter auch nicht geringer machen sollen, dann daß vffs wenigst 14 ein pfundt mögen anlauffen.

Den Abzugeid leisten:

Frau Conera Röderin von Diersperg jez Junker Görg von Stein ehgegemin.

## „Varia“

aus Schutterwalds Vergangenheit.

Von Emil Adolf Seigel.

XXIX.

**Straßburger Waldsrebel-Gerichte,  
über zu Schutterwald in den Jahren 1521, 1544, 1551, 1554,  
1556, 1578, 1595, 1605, 1626, 1682, 1688, 1693 und 1716  
begangene Waldsrebel.**

Über diese Waldsrebelgerichte verwahrt die hiesige Gemeinderegistratur, ein aus zwei Teilen bestehendes Aktenstück im Auszuge (Extractus). Der erste Teil desselben ist ein Schreiben der Bauberrn und Neun<sup>2)</sup> auf den ehemaligen Pfennighurm<sup>3)</sup> zu Straßburg i/E., de dato Straßburg den 25 September 1556, an die Förster Hans Kempf in Schutterwald und Paul Ent zu Müllen, worin sie denselben mitteilen, daß sie am Diensta<sup>2)</sup> (St. Michaelsta<sup>2)</sup>) 1556 nach Schutterwald kämen um (anscheinend vormittags) „den Ecker und ein Schlag Holz“ besichtigen zu wollen und nachmittags „die Waldsrebel“ zu rügen. Den Wortlaut dieses nicht uninteressanten Schreibens gebe ich unter Littera B. wieder; der zweite Teil lautet wie er hier als Littera A. folgt.

A.  
Aus der Stadt Straßburg Frevel-Register  
über die Frevel und Einungen<sup>1)</sup> in Schutterwaldt de ao 1521.

1521.

Folio 1. Einungen und Frevel geschätzt durch Herrn Bernhardt Wormser, Ritter, und Herrn Jakob Mayer Buherrn Stephan Brandier und Rentmeister vß Zinstag post Laetare Ao 1521. In Schutterwald.

1. Item Stephan Michel und Stephans Hans gebrüdere als die fünf Schwin nach dem Verbott in Ecker haut lassen laufen, und durch den Förster funden, ouch Stephans Hans als der ein grüne Stang abgehawen hat, vß Jr Verantwortung ist Stephans Michel gebessert umb X β und Stephans Hans dwil er mit gefrevelt gebessert um XV β habent versprochen mit dem Förster vuz<sup>2)</sup> crucis Exaltationis zu überkommen;

2. Item Beyer Claus zu Schutterwalden als der ein grüne Stange abgehawen, ist gebessert um 2 β 6 J dwil er sy im Wald gehawen; ist im ein plappert nachgelassen und hat geben ij β als bar.

3 Item Ludwig Claus, als der durch beide Förster Zwiwig mit Pferden in Ecker stunden, vß syn Verantwortung ist gebessert um X β hat Ludwig Claus die X β bezahlt vß Zinstag post Luna ao 1521. als man die andere Frevel rechtsfertigt.

1544.

Folio 34. Frevel geschlagen zu Offenburg zum Pfawen, im Würtzhaus Zinstags vß Michaelis ao 44. (1544).

4. Hans Schnyder von Schutterwaldt ist beklagt, um daß er vergangen zwey und Vierzigsten Jahrs (1542) ein grüne Aspen und ein grüne Eichen im Waldt abgehawen, und von deswegen Er do zwischen in Frankreich gewesen aügestanden; und er jetzt verantwortet nit anders gewißt dann das beede Stücke dürre gewesen, begehrt gnad dwyl Er aber Eichen gehawen, obs wohl dürre Stücke gewesen, so ist doch dasselbig nit in das Doubholz zu rechnen, und ist jedoch vß gnaden im erkant V β J zu bessern, die hat er als bar bezahlt.

1551 u. 1554.

Folio 48. Frevel zu Schutterwaldt geschlagen durch Georg Lymeren, Buherr, Diebold Gerstalt und Hansen von Börsdyerr Zinstag prima Sept: ao vßlj. (1551).

5. Barbara Andres Döpsrid des Kuhhirten Husfraw ist vom Urbogast dem Förster beklagt, daß sy in dem Schutterwaldt afterschlag vßgemacht, und dir heimgeführt, bekant es hab sonst kein Schaden gethan, dwyl Sie vormals mehr geüzt, und gebessert worden, ist Jr V β jezmalen vs (us, aus) gnaden erkant, hat die vuz (= bis) Sanct Michaelstag zu läfieren zu gesagt. ect. vß Urbogasts Händen, Freitag den 16ten Novembris ao 54. (= 1554.)

6. Margreth Ludwig Jakobs des jungen, ist von Stephan dem Förster beklagt, daß Sie afterschlag vßgemacht, die heim Tragen wollen, aber als Sy In den Förster gesehen, sy sy davon gelofen, und die fallen lassen, ist Jr ij β vßgelegt, hat sy bar bezahlt.

<sup>1)</sup> Hier wird es sich wohl nur um solche Waldfrevel handeln, die in dem damals der Stadt Straßburg gehörigen, sogenannten „Schutterwald“ oder „der Herren von Straßburg Wald“ verübt wurden. Diese Waldungen waren früher und noch im Ausgange des 15. Jahrhunderts Eigentum des „Hans Erlin u. seiner Schwester“, nachdem kam er an die Stadt Straßburg und 1747 von dieser an die Gemeinde Schutterwald. Die Gemeinde erkaufte ihn damals um 20000 Gulden elsässer Währung.

<sup>2)</sup> In der Verwaltung der Stadt Straßburg waren „die Herren Dreizehner“, früher „Reuner“ genannt, ein neben dem Rat zur Teilnahme an der Stadtverwaltung berufenes Kollegium, dem um das Jahr 1482 die Leitung der inneren und äußeren Politik oblag. Vier Patrizier, vier Künstler, vier Altammeister, dazu der regierende Ammeister und der das Vierteljahr amtierende Städtmeister, formierten sie. Gewählt wurden sie durch den Rat, später durch den Rat und „die Einundzwanziger“, und zwar auf Lebenszeit. Sie bildeten „eine Stube“ der sogenannten „drei geheimen Stuben“, welche letztere sich namentlich seit 1392 ausgebildet hatten. Die beiden anderen geheimen Stuben waren: „die Herren Fünfzehner“ und „die Einundzwanziger“. Diese genannten Kollegien, „das beständige Regiment“, waren jedoch für die Erledigung der laufenden Geschäfte zu groß, daher fand eine ausgedehnte Arbeitsteilung in Kommissionen statt. Eine solche Kommission waren auch „die Dreier vom Pfennigturm“, diese hatten die Stadtkasse unter sich, ferner „die Umgelster“ und „die Bauherren“ u. A. m. „Den Dreiern des Pfennigturms“ und „den Bauherren“ lag anscheinend auch die Rügung der Waldfrevel ob.

<sup>3)</sup> Zu den ältesten und bedeutendsten gotischen Profanbauten Straßburgs zählte der Pfennigturm, als die Zeit seiner Entstehung wird von den Chronikern das Jahr 1321 angegeben. Er war ein weithin sichtbares Wahrzeichen der alten Reichsstadt, erhob sich an der Stelle des ehemaligen Hintburgtores neben dem Baarfürstentloster, wo heute die Gewerbslaubenstraße in die Reisengasse einmündet. Er war zur Aufbewahrung des Stadtschatzes und der wichtigsten städtischen Urkunden und Privilegien bestimmt und demgemäß sehr fest

und massiv gebaut, mit Ausnahme des Dachs, das ursprünglich bloß aus Holz und Ziegeln bestand. Nachdem es 1414 durch Blitzschlag zerstört worden, ersehnte man es durch eine zinnengefrönte steinerne Plattform. Über vier Jahrhunderte trogte das starke, festungsartige Bauwerk den Stürmen der Zeit. Im Jahre 1745 aber zeigten sich an ihm so bedenkliche Risse, daß man einen Einsturz fürchtete. Da nun der Magistrat den Turm „als ein altes monumentum zu konserviren“ wünschte, so beauftragte er eine Kommission mit der Untersuchung, ob und wie dem Schaden abgeholfen werden könne. Die Kommission stellte darauf anheim, das Bauwerk entweder mit Hilfe starker Eichbäume und eiserner „Schlaudern“ zusammenzuhalten, wofür die Kosten auf 1850 fl. berechnet wurden, oder aber die oberen Stockwerke abzutragen und den Turm auf diese Weise um 87 Fuß niedriger zu machen. Da die Unkosten für letztere Maßnahme nur auf 800 fl. berechnet wurden, so entschied sich der Magistrat in diesem Sinne, indem er noch geltend machte, daß an dem Gebäude ja doch „keine sonderbare architectura und zierart zu sehen“ sei. Demzufolge wurde der Turm noch in demselben Jahre bis auf die untern Gewölbe abgerissen; 1768 wurde dann der letzte Rest des altertümlichen Baues beseitigt.

<sup>4)</sup> Einung = Strafe.

<sup>5)</sup> vuz = bis.

### Allerlei.

**30 Jahre im Dienste der Kunst.** Frau Dinger, die Requisiteuse und Garderobiere unseres Stadttheaters steht nunmehr 30 Winter hindurch im Dienste. In guten und schlimmen Tagen der verschiedenen Direktionen (Rosenfeld, Bömlh, Kersbaum, Müller, Robert & Aliprandi, Erfurth, Müller, Eitlinger, Helm, Robert) tat sie gewissenhaft ihre Pflicht, trotzdem eigenes schweres Leiden, Familien-sorgen und Mutterleid ihr den Dienst nicht erleichterten. Vor 15 Jahren, als Frau Dinger noch von heranwachsenden Kindern unterstützt wurde, lautete ihr Benefiz-Vers:

#### Zettelträgers Abschied.

Frau Thalias austragende Dienerschaft in einnehmender Position.

Motto: Dr' Muse Dienst ist bittres Los

's ich Eigelob, doch muß es ruh:  
Bohl gitt's im Shtädtli viel Dinger  
Vum Bahnhof bis zuem alle Zwinger;  
Doch 's gitt nur 'ein' Egidius.  
Egidius, Egidia un 's Maidli Egidium,  
Drei Dinger — nebst der Kimmel-Gettel —  
Dü renne mit Theater-Zettel  
Zuem Kunstverstand'ge Publikum.  
Mag's friäre, winde, regne, schneie  
Un 's Herz im Buesse wüetig dome:  
Deß G'renn vum's Dingers alle Dreie  
Vum Morge bis zuem späte Dne!  
Verkünde euch, ob Schiller, Goethe,  
Ob Sudermann, ob Benedix  
Un wer Kunst gmacht hett die Kumöde;  
Mr wüßt' jo vum Theater nig.  
Was Klein und Trimbour, Bossart, Malten  
Für Rolle henn un Schpächli halten,  
Biä Robert un Aliprandi  
Die Direktson un die Reschie  
Vrbeile: wiä dr Franzl Witt  
Der Szenerie dr Rüdgröt gitt  
Un wiä mit sinnem große Affe  
Der Würffel kam Erfolge schaffe.  
Was vum de Dame d' Scharbähely,  
Die Tilli-Lorenz, Gilla, Richter,  
Die Düboa un diä un selli  
Vorschelle mit vrschminte Gschichter;  
Un ob die lustig Dina Frid  
Ein' z' lache macht im Trauerschtild.  
Biä oft dr Vorhang schtiegt in d' Höh,  
Wenn's angeht und wenn folgt dr Schluß;  
Was 's kofcht vum Gschperr bis zuem Zuhree!  
Deß alles brieht' Egidius.  
Kummisch ins Theater ußer Odem  
Un fündich vor Jfer nitt dien Blag,  
Glich schteht si do un hilft un rot 'Em,  
Dem Egidi si kläver Schag.  
Sitt fuffzeh Johre diant si fliffig  
Der Thalia um lerge Lohn.  
Doch im Olymp sinu d' Götter schliffig,  
Dert gitt's lei Zins un lei Pension.  
Drum welle mr uns nitt scheniere  
Un mit Erlaubniß hoher Günst  
En Angedenke termeniere  
Vun de Vrehrer edler Kunst.  
Kömt Silber, Nikel, Gold uns schenke,  
Ob feschterwies ihr's geen ob gringer,  
Mr nemme's gert zuem Angedenke  
Un danke schön

Familie Dinger.

Die derzeitige Direktion räumte der Jubilarin einen Benefiz-Abend ein und wir möchten bei der Stadtgemeinde anregen, ob nicht die Verleihung eines Ehrendiplomes angängig wäre, nachdem der Frauenverein aus formellen Gründen es abgelehnt habe, die sonst übliche Auszeichnung für 30jährige Dienstzeit zuzusprechen, weil für den 30jährigen Zeitraum verschiedene Arbeitgeber (die betr. Direktionen) in Betracht kommen. Das ist nun wohl richtig, aber ständig lautete der Titel doch: **Stadttheater Offenburg.** Möge der Jubilarin, bei der es fast sprichwörtlich wurde, daß sie zum Beginn der Theaterfaison wieder gesund werde, noch mancher Winter im Dienste des Theaters beschieden sein!

an dem außer der Kommission auch Interessenten teilnehmen. Herr Oekonomierat Huber, der hierbei stets einen Marktbericht und sonst Interessantes und Belehrendes über Weinbau und Kellerbehandlung vorträgt, war diesmal durch Unwohlsein gendigt, gleich nach dem Markt nach Hause zu gehen. Herr Hamm aus Zell-Weierbach erfreute dann die Teilnehmer durch einige fachkundige Worte über Rebbaue und über die Aussichten auf den „Eiser“. Gerne stimmten alle Anwesenden ein in die Anerkennung der Verdienste des Herrn Oekonomierat Huber, dem das Aufblühen des Weinmarktes zu verdanken ist. Insbesondere wurden die von ihm angeregten praktischen Neuerungen und der korrekte Verlauf des Marktes betont und dieses Lob fand durch warme Worte vom Landtagsabgeordneten Stadtrat Mönch seinen Ausdruck.

**Die Alhornallee** vom Bahnhof zur Stadt, die vor Jahrzehnten bis zum heutigen „Rheinischen Hof“ einen prächtigen schattigen Eingang darstellte, ist dem Kahlschlag verfallen. Wir wollen sehen, ob die projektierte Neuanpflanzung und die Monumentalbauten in dem Pfälzerischen Anwesen, den Park und die Allee an Schönheit und Annehmlichkeit ersetzen.

**Das Schloß in Bruchsal**, ein wahres Kleinod ächten Barockstils, ist mit einem Aufwand von über eine Million Mark restauriert worden. Eine Reihe von Jahren sorgfältigster künstlerischer Arbeit zeigt aber nun diesen feudalen ehemaligen Bischofshof wieder in seinem ehemaligen Glanz und der Pracht mit Fassademalerei und reicherer Vergoldung. Mit Befriedigung hört man, daß dieses Frühjahr das Offenburgische Amtshaus, ebenfalls eine edle Perle barocken Bauwerkes, völlig stilgerecht renoviert werden soll; die ehemaligen Vergoldungen, Wappen, Figuren und schmiedeeisernen Arbeiten werden in genauer Nachahmung des früheren Zustandes wieder angebracht. Selbstverständlich müssen dann die unpassenden Fensterverdachungen wieder fallen und das so schmählich mißhandelte und verrenovierte Hofstör wird wieder in seiner Schönheit sichtbar werden. Es ist gut, daß die ehemalige Bezeichnung Königshof in Vergessenheit geraten ist, denn der Name wäre bei dem jahrelangen Verfall nur als Satyre aufgefaßt worden. Möglicherweise werden die Büroräume des zweiten Stockwerkes jetzt wieder zur Wohnung des Amtsvorstandes hergerichtet.

**F. Das Tuberkulosemuseum** wurde am Freitag Abend im Saale der Alten Pfalz bei Wösch eröffnet. Eine größere Anzahl Mitglieder des Frauenvereins, des Stadt- und Armenrats, die Vorstände der hiesigen Schulen, zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen, sowie Ärzte hatten der Einladung Folge geleistet. Herr Oberbürgermeister Herrmann begrüßte die Anwesenden, dankte dem badischen Frauenverein, dem Besitzer dieses Museums, für die dargebotene Ausstellung — als Wanderausstellung für alle größeren Städte Badens geplant — und hofft, daß dieses Unternehmen dazu beitragen werde, nähere Kenntnis über die Krankheit der Tuberkulose und die Mittel zu ihrer Bekämpfung in immer weitere Volkskreise zu tragen. — Sodann sprach Herr Medizinalrat Dr. Baader in kurzen großen Zügen und in klar verständlicher Weise über die Krankheit.

Schon im Altertum sei dieselbe als schwer heilbar bekannt gewesen. Doch erst in neuerer Zeit sei es möglich gewesen, durch die Forschungen hervorragender Ärzte, namentlich Dr. Koch's, näher in das Wesen der Krankheit und zu den Mitteln zur Heilung einzudringen. — Als bestes Abwehr- und Heilmittel gegen die Tuberkulose sei gesundes Wohnen in reiner Luft und gute Ernährung erkannt worden. Durch geeignete hygienische Maßnahmen, namentlich durch die Behandlung der Kranken in den großen Heilanstalten der Versicherungsgesellschaften sei es gelungen, die Sterblichkeit an Tuberkulose — im vorgeklärten Stadium „Schwindel“ genannt — herabzumindern. Trotzdem fielen immernoch mehr als achtzigtausend Menschen alljährlich im Deutschen Reich dieser furchtbaren Krankheit, einer eigentlichen Volkskrankheit, zum Opfer. — Obwohl die Krankheit übertragbar sei, so bestrebe für den gesunden Menschen keine direkte Ansteckungsgefahr. Der menschliche Körper besitze die Fähigkeit, eingedrungene Krankheitskeime auszuscheiden. Nur ein, durch ungenügende Ernährung, Überanstrengung und Alkohol-Mißbrauch geschwächter Organismus sei besonders anfänglich für die Tuberkulose-Bakterien. Ungleich empfänglich für die Krankheit seien auch die verschiedenen Altersstufen. Am wenigsten widerstandsfähig habe sich das jugendliche Alter erwiesen. Leider sei es hier noch nicht möglich gewesen, im Kindes- und jugendlichen Alter die Sterblichkeit an Tuberkulose zu beschränken. In dieser Richtung bleibe noch sehr viel zu tun übrig.

Sodann erläuterte der gewandte Redner in anschaulicher Weise die sehr zahlreich an Wänden und auf Tischen ausgestellten Präparate, Tabellen, bildlichen und plastischen Darstellungen. Die zerstörenden Wirkungen der Lungen-, Knochen- und Haut-Tuberkulose treten dem Beschauer erschreckend vor Augen. Der Einfluß der Bevölkerungsdichtigkeit auf das erhöhte Auftreten der Krankheit ist scharf erkennbar, ebenso die Lebensweise, der Wohnort und die Berufs- und Beschäftigungsart der Menschen.

Es ist unmöglich, ohne längeres Verweilen die Fälle des hier gebotenen, mit Fleiß und Umsicht zusammengestellten Anschauungsmaterials gebührend zu würdigen. Erst ein wiederholter Besuch kann tieferen Einblick in den so interessanten Stoff dieser Ausstellung gewähren. Möchten recht viele Bewohner Offenburgs und der Umgebung während der dreiwöchentlichen Dauer der Ausstellung die Gelegenheit benützen, sich über das Wesen der Tuberkulosekrankheit zu unterrichten. Dann wird der Wunsch des Vortragenden (womit er seine lehrreichen Ausführungen schloß und dem wir uns von Herzen anschließen) in Erfüllung gehen: es möge das hier Gebotene dazu beitragen, zahlreiche neue Streiter im Kampfe gegen die Tuberkulose zu gewinnen.

Im hintern Saale der „Alten Pfalz“ wird das obenbenannte Wandermuseum des Badischen Frauenvereins, das sogenannte Tuberkulose-Museum, ausgestellt werden und etwa 3 Wochen dem allgemeinen Besuche geöffnet sein. Dasselbe verdankt einer Stiftung des Herrn Adolf Bensinger in Mannheim seine Entstehung und macht zurzeit eine Rundreise, die in Baden-Baden begann, sodann über Rastatt nach Achern führte, von wo es hierher kam. In richtiger Würdigung der großen sozialen Bedeutung der Ausstellung hat die Stadt in dankenswerter Weise die Unkosten übernommen, sodas der Besuch unentgeltlich und so allen Kreisen ermöglicht ist. Es soll hier noch ganz besonders angeregt werden, es möge freudlichst für die Arbeiterschaft, die ja am schwersten unter dieser Volksseuche zu leiden hat, an verschiedenen Abenden und an Sonntagen Besuche der Ausstellung unter fachmännischer Führung organisiert werden.

**Bahnhofschmerzen.** Zu der in unserer Nr. 617 angeführten Kontroverse im „Ort. Bote“ nimmt auch der Karlsruher „Volksfreund“ Stellung. Er schreibt am 11. März:

Wir erlauben uns dann noch einige weitere Fragen hinzuzufügen: Ist es richtig, daß die Kammerweiererstraße seinerzeit auf Veranlassung der Bauinspektion im Winter hergestellt werden mußte, die Firma Schneider aber davor warnte, weil der Boden gefroren und im Frühjahr die Straße zusammenfallen würde? Trotdem mußte die Straße hergestellt werden, welche im Frühjahr denn auch richtig teilweise zusammenfiel, was nochmals bedeutende Kosten verursachte.

Ist ferner richtig, daß die Stellung der Unionbrücke eine andere geworden wäre, wenn nicht schon die ganze Eisenkonstruktion zur Brücke am Platz gewesen wäre, sodas das Projekt wie jetzt hergestellt, nicht mehr umgangen werden konnte und dadurch die Stadt geschädigt wurde?

Ist es weiter richtig, daß in den Maschinenhallen und Werkstätten steinerne Pfeiler als Träger der eisernen Dachkonstruktion verwendet werden sollten, nachträglich aber ein zweiter Plan Betonpfeiler aus Zement vorsah, um Ersparnis zu machen? Die steinernen Pfeiler sollten 9000 Mk. gekostet haben. Da letztere aber schon auf dem Bauplatz waren, fanden diese dann Verwendung, mit einem Betonmantel umhüllt, beides mit Eisenklammern zusammengehalten.

Ist ferner noch richtig, daß das Durchgangstunnel zu den Bahnsteigen nach Fertigstellung zu nieder war, sodas der Betonboden wieder herausgemacht und der Durchgang tiefer gelegt werden mußte?

Auch diese Fragen möchte man uns gefälligst beantworten. Ebenfalls interessiert zu wissen, wer eigentlich der verantwortliche Bauleiter ist. Bei einem solch großen Bauunternehmen können Fehler vorkommen. Gewiß! Aber solche, wie eine nochmalige Lieferlegung des Durchgangs zu den Bahnsteigen und Abdichtungsarbeiten, bei denen jetzt augenblicklich 100 Mann mit der Aenderung beschäftigt sind, das ist etwas starker Tabak für die Steuerzahler.

Hoffentlich wird sich noch der Landtag mit der Sache beschäftigen.

Noch nachzutragen ist: Als seinerzeit die Werkstätten fertiggestellt waren, waren sämtliche Einfahrtstore für die großen Maschinen zu nieder. Ist das auch „Berliner Schwindel“?

Auf diese direkten Anfragen, die auch der „Ortenauer“ wieder übernommen hatte, antwortet der offiziöse Herr h. wieder in bekamter Weise.

„h. Offenburg, 16. März. Die aus dem „Volksfreund“ in den gestrigen Sprechsaal übernommenen weiteren Fragen an die Bauinspektion werden seitens der letzteren trotz der lächerlichen Drohung mit dem Karlsruher Rondell eine andere Beantwortung hier wieder nicht finden, als daß auch sie ausnahmslos auf Schwindel beruhen. Der Sprechsaalfrager kann sich weitere Mühe sparen.“

Da aber Schmodderigkeit keine Beweisführung und keine Entkräftung einer Anklage ist, vielmehr meist ein Trick hartgejostener Sünder vor dem Forum der Justitia, so wird Herr h. wohl oder übel das „Karlsruher Rondell“ als die Instanz anerkennen müssen, die zu untersuchen hat, wo die Schuldigen sind, ob er die „Drohung“ nun lächerlich findet oder nicht.

**Ein Frauentag** wird von der sozialdemokratischen Partei und der vereinigten Gewerkschaften, wie überall in Deutschland, auch in Offenburg abgehalten. Am 19. März, abends 8 Uhr wird in der Michelhalle Arbeitersekretär Geiler-Strahburg zur Lösung des Tages referieren: heraus mit dem Wahlrecht für die Frauen. Es wird für Zuhörer aus bürgerlichen Kreisen interessant sein zu vergleichen, wie auf diesem Frauentage die Forderung der Tagesordnung begründet wird; in erster Linie vom Standpunkte der Klassenzugehörigkeit, im Gegensatz zur bürgerlichen Frauenwahlrechtsbewegung, die mehr die Geschlechtszugehörigkeit betont. Den Schluß der Frauentagung soll ein Gemütliches Zusammensein bilden, gewürzt durch Vieder- und Instrumentalvorträge der „Freiheit“ und „Aurora“.

**Stadttheater.** Die beiden Spielabende wurden ausgefüllt durch „Die geschiedene Frau“ wobei Fel. Rosen unter frenetischem Beifall möglichst viel Untergarderobe sehen ließ. Der instrumentale Teil wurde von der Lehrer-Regimentskapelle nicht so gut durchgeführt, wie von der Offenburger. — Glaube und Heimatsand bei der Wiederholung kein so voll befestigtes Haus, wie oben genannte Operette. Die Aufführung stand unter einem Unstern, unter der offensichtlichen plötzlichen Erkrankung von Fräulein Elsa Luise Hauptmann. Die Künstlerin ermöglichte die Aufführung unter dem Aufgebot ihrer ganzen physischen und moralischen Kraft und es gebührt ihr dafür aufrichtigste Anerkennung. Natürlicherweise wirkte der Umstand auf manche Szenen ein. Nichts destoweniger kam die Macht dieser dramatischen Schöpfung zu ihrer Geltung. Wir dürfen nächstens eine eingehende Besprechung dieses größten Wertes der Neuzeit aus berufener Feder veröffentlichen. Besonders anerkennend verdienen für die letzte Aufführung erwähnt zu werden Herr Trimbou und Fel. Rosen, ohne deren geschickte Hilfe es Fräulein Hauptmann kaum möglich gewesen wäre insbesondere die Schlussszene durchzuführen. Möge die tüchtige Künstlerin bald genesen. —

**Ein größerer Brand** war am Nachmittage des 14. März in der Effigiederei Pfaff (G. Gast's Nachfolger) ausgebrochen. Das Feuer war anscheinend durch Selbstentzündung entstanden und es schien anfänglich leicht zu bemächtigen, denn die Feuerwehr war bereits zurückgezogen, als auf die Abendstunden die Flammen hell aufloderten und das Fabrikgebäude innen ausbrannten. Der Feuerwehr gelang es den Brand auf den Herd zu beschränken und die sehr bedrohte Brauerei Kempf, und die naheliegenden Gebäude zu retten. Es war ein Glück, daß der oft orkanartige Sturm den die letzten Tage brachten, gerade still lag, sonst wäre wohl großes Unglück entstanden. Der Schaden beträgt zirka 25000 Mark.

**Sühne.** Der verbrecherische Ausläufer Bogt hier wurde wegen Blutschande zu 2 Jahren 7 Monaten Zuchthaus, sein unglückliches Opfer, die Stieftochter, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

●●●●●●●●●●  
**Eldorado-Kinematograf**  
 im großen Saale zum „Kaiser“.  
 Samstag Abend  
 und Sonntag von mittags 3 Uhr ab  
**Riesenprogramm**  
 mit 20 Prachtbildern.

Preise der Plätze:  
 3. Platz 20 Pf., 2. Platz 40 Pf., 1. Platz 60 Pf.  
 Kinder und Militär auf allen Plätzen die Hälfte.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
 3902.12 Direktor **L. Bruder.**

●●●●●●●●●●  
**Stadttheater Offenburg.**  
 Saalbau zu den „Drei Königen“.

Wochen-Repertoire: 3947  
 Sonntag, 19. März, abends 8 1/2 Uhr  
 Große Operettenvorstellung  
 Benefiz- u. Ehrenabend für Herrn Trimbour  
 zum zweiten und letztenmal  
**Das Musikantenmädels.**  
 Operettenpreise. Duzendkarten gegen  
 Zuschlag gültig.  
 Kassaöffnung 7 3/4 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr,  
 Ende 11 Uhr.

In Vorbereitung:  
**Der Waffenschmied.**

**Städtisches Arbeitsamt**  
**Offenburg.**

Bei bevorstehender Schulentlassung  
 der Knaben, insbesondere derjenigen,  
 welche sich einem gewerblichen Berufe  
 widmen wollen, machen wir Eltern und  
 Vormünder auf nachstehende

**Lehrstellen**  
 bei tüchtigen Meistern aufmerksam:  
 Bäcker, Blechner, Friseur, Glaser,  
 Kaufmann, Konditor, Küfer, Maler,  
 Sattler, Schlosser, Schmied, Schreiner,  
 Schuhmacher.

Die Vermittlung erfolgt unentgeltlich.  
 Offenburg, im März 1911.  
 Die Verwaltung.  
 3966.2.1 Adam.

**Die Buchdruckerei von Adolf Geck**

Offenburg, Kesselstr. 10  
 empfiehlt  
 Begleitadressen, Brodtagen  
 Stiquetten  
 Frachtbriefe, Fremdenzettel  
 Mietverträge  
 Plakate  
 Quittungen, Rechnungen  
 Speisekarten, Weinkarten  
 zettel



Sonntag den 19. März d. J., abends punkt 8 Uhr  
 in der „Michelhalle“

**Frauen-Versammlung.**

Tagesordnung:  
 „Heraus mit dem Wahlrecht für die Frauen“.  
 Referent: Arbeitersekretär Geiler-Sträßburg.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
 Die soz. Partei und das Gewerkschaftskartell.

3943

Sämtliche  
**Buchdruck-Arbeiten**  
 für den kaufmännischen und privaten Bedarf  
 liefert prompt in geschmackvoller Ausführung  
**Buchdruckerei Adolf Geck**  
 Offenburg, Kesselstrasse 10.  
 Reelle Bedienung.

**H. Buschneid, Verlag in Offenburg.**

**„Magenbitter“**, Sammlung humoristischer Gedichte von **J. J. Stritt.**

Anlässlich des 80. Geburtstags des Dichters (19. März) hat sich der Verlag entschlossen, dieses von der Kritik ausnahmslos höchst anerkennend besprochene Buch vorübergehend (bis Ende März) zu dem ermäßigten Preise von **Mk. 1.—** (statt Mk. 2.20) geheftet abzugeben. (Der Preis des gebundenen Exemplars, Mk. 3.—, kann indes nicht ermäßigt werden.) Zu beziehen direkt vom Verlag gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (Porto 20 Pf.) oder durch jede Buchhandlung, in Offenburg durch die Buchhandlungen **G. Roth** und **Johs. Trube.** 3944

**Das Tuberkulose-Wandermuseum**

des badischen Frauenvereins ist auf die Dauer von 3 Wochen im hinteren Saale der „Alten Pfalz“ (Hauptstraße Nr. 102) aufgestellt.

Geöffnet an jedem Tag von vormittags 9–12 Uhr  
 und nachmittags von 2–6 Uhr.

Offenburg, den 16. März 1911.

3945.3.1

**Sermann,**  
 Oberbürgermeister.

**Medizinalrat Dr. Vaader,**  
 Gr. Bezirksarzt.

**Offenburg.**

**Städt. Museum für Natur- und Völkerkunde**

täglich geöffnet: an Sonn- und Feiertagen von 11–5 Uhr, zum Eintrittspreis von 10 Pf., an Wochentagen von 9–5 Uhr, zum Eintrittspreis von 20 Pf.

Das städtische Lesezimmer ist für Männer und Frauen täglich von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Geck in Offenburg.

Hierzu eine Beilage.

●●●●●●●●●●  
**Eldorado-Kinematograf**  
 im großen Saale zum „Kaiser“.  
 Samstag Abend  
 und Sonntag von mittags 3 Uhr ab  
**Riesenprogramm**  
 mit 20 Prachtbildern.

Preise der Plätze:  
 3. Platz 20 Pf., 2. Platz 40 Pf., 1. Platz 60 Pf.  
 Kinder und Militär auf allen Plätzen die Hälfte.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
 3902.12 Direktor **L. Bruder.**

●●●●●●●●●●  
**Stadttheater Offenburg.**  
 Saalbau zu den „Drei Königen“.

Wochen-Repertoire: 3947  
 Sonntag, 19. März, abends 8 1/2 Uhr  
 Große Opererettenvorstellung  
 Benefiz- u. Ehrenabend für Herrn Trimbour  
 zum zweiten und letztenmal  
**Das Musikantenmüdel.**  
 Operettenpreise. Duzendkarten gegen  
 Zuschlag gültig.  
 Kassaöffnung 7 3/4 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr,  
 Ende 11 Uhr.

In Vorbereitung:  
**Der Waffenschmied.**

**Städtisches Arbeitsamt**  
**Offenburg.**

Bei bevorstehender Schulentlassung  
 der Knaben, insbesondere derjenigen,  
 welche sich einem gewerblichen Berufe  
 widmen wollen, machen wir Eltern und  
 Vormünder auf nachstehende

**Lehrstellen**

bei tüchtigen Meistern aufmerksam:  
 Bäcker, Blechner, Friseur, Glaser,  
 Kaufmann, Konditor, Küfer, Maler,  
 Sattler, Schlosser, Schmied, Schreiner,  
 Schuhmacher.

Die Vermittlung erfolgt unentgeltlich.  
 Offenburg, im März 1911.

Die Verwaltung.  
 3966.2.1 Adam.

**Die Buchdruckerei von Adolf Gock**

Offenburg, Kesselstr. 10  
 empfiehlt  
 Begleitadressen, Brodtagen  
 Etiquetten  
 Frachtbriefe, Fremdenzettel  
 Mietverträge  
 Plakate  
 Quittungen, Rechnungen  
 Speisekarten, Weinkarten  
 Weinladezettel  
 usw.

Sonntag den 19. März d. J., abends punkt 8 Uhr  
 in der „Michelhalle“

**Frauen-Versammlung.**

Tagesordnung:  
 „Heraus mit dem Wahlrecht für die Frauen“.  
 Referent: Arbeitersekretär Geiler-Sträßburg.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
 Die soz. Partei und das Gewerkschaftskartell.

3943



Sämtliche  
**Buchdruck-Arbeiten**  
 für den kaufmännischen und privaten Bedarf  
 liefert prompt in geschmackvoller Ausführung  
**Buchdruckerei Adolf Gock**  
 Offenburg, Kesselstrasse 10.  
 Keelle Bedienung.

**H. Buschneid, Verlag in Offenburg.**

**„Magenbitter“**, Sammlung humor-  
 ristischer Gedichte von **F. J. Stritt.**

Anlässlich des 80. Geburtstags des Dichters (19. März) hat sich der  
 Verlag entschlossen, dieses von der Kritik ausnahmslos höchst anerkennend  
 besprochene Buch vorübergehend (bis Ende März) zu dem ermäßigten Preise  
 von **Mk. 1.** — (statt Mk. 2.20) geheftet abzugeben. (Der Preis des ge-  
 bundenen Exemplars, Mk. 3.—, kann indes nicht ermäßigt werden.) Zu  
 beziehen direkt vom Verlag gegen Nachnahme oder Voreinsendung des  
 Betrages (Porto 20 Pf.) oder durch jede Buchhandlung, in Offenburg durch  
 die Buchhandlungen **G. Roth** und **Johs. Trube.** 3944

**Das Tubertulose-Wandermuseum**

des badischen Frauenvereins ist auf die Dauer von 3 Wochen im hinteren Saale  
 der „Alten Pfalz“ (Hauptstraße Nr. 102) aufgestellt.

Geöffnet an jedem Tag von vormittags 9—12 Uhr  
 und nachmittags von 2—6 Uhr.

Offenburg, den 16. März 1911.

**Hermann,**  
 Oberbürgermeister.

3945.3.1  
**Medizinalrat Dr. Baader,**  
 Gr. Bezirksarzt.

Offenburg.

**Städt. Museum für Natur- und Völkerkunde**

täglich geöffnet: an Sonn- und Feiertagen von 11—5 Uhr, zum Eintrittspreis  
 von 10 Pf., an Wochentagen von 9—5 Uhr, zum Eintrittspreis von 20 Pf.

Das städtische Lesezimmer ist für Männer und Frauen täglich von  
 morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Gock in Offenburg.

Hierzu eine Beilage.